

BEISPIELE FÜR SPRECHPROJEKTE

BEISPIEL 2: SOMMER

Die Teammitglieder, die in der vorherigen Phase noch im Publikum saßen, beginnen ihre Präsentation von ihrem Platz aus. Sie stehen auf, gehen rhythmisch klatschend langsam nach vorne und versammeln sich auf der Bühne. Dort sprechen sie zunächst passend zum Rhythmus, der weiterhin geklatscht wird, und mit verteilten Rollen die Begriffe »Sommer – Eis – keinen Schnee«. Nach einigen Wiederholungen trägt ein Teammitglied nacheinander die Gedichte »Es war eine Mutter« und »Januar, Februar, März« als Rap vor. Eine durch ein Kopftuch angedeutete Verkleidung und entsprechende Bewegungen runden das Bild des Rappers ab. Der Rest der Gruppe, der Chor, klatscht währenddessen weiter und wiederholt die genannten Begriffe. Zwischen den beiden Gedichten bildet er die Überleitung, nach dem zweiten Gedicht wird er allmählich leiser und hört schließlich auf.

Die Gruppe trägt nun mit verteilten Rollen, mal mit einzelnen, mal mit mehreren Sprechern das Gedicht »Freßgaß, Ende August« vor und untermalt es mit Gestik und Mimik. Während das Publikum anschließend applaudiert, nimmt die Gruppe erneut ihr rhythmisches Klatschen und den »Chorgesang« auf, verlässt die Bühne und mischt sich wieder ins Publikum.

Die besondere Stärke dieser Inszenierung liegt u. a. darin, dass die Präsentation auf dem Platz der einzelnen Sprecher beginnt und auch dort wieder endet. Der Chor bildet den Rahmen, wechselnde Sprecher tragen die einzelnen Texte vor. Dabei spielen nicht nur »klassische« Aspekte des Phonetikunterrichts wie Intonation und Stimme, sondern vor allem Elemente wie Rhythmus, Mimik oder Gestik eine tragende Rolle.

Inszenierte Texte:

Es war eine Mutter, die hatte vier Kinder,
den Frühling, den Sommer, den Herbst und den Winter.
Im Frühling gibt's Blumen, im Sommer gibt's Klee,
im Herbst, da gibt's Trauben,
im Winter gibt's Schnee.

(Volkweise)

Januar, Februar, März
Du bist mein liebes Herz,
Mai, Juni, Juli, August,
mir ist nichts mehr bewusst.

(J. W. von Goethe)

Freßgaß, Ende August

So laufen Männer heute rum,
so sinnlos, geistarm körperdumm:
Sie zeigen einen nackten Arm,
der ist so blöd, dass Gott erbarm.
*Diese nackten Arme, die immer aus diesen
knappgeschnittenen Shirts herausragen!*
Sie zeigen einen nackten Hals,
dem fehlt's an Klugheit ebenfalls.
*Diese nackten Häuse, die immer in diesen
bescheuerten Köpfen enden!*
Sie zeigen einen nackten Bauch,
das Hemd ist kurz, das Hirn ist's auch.
Sie zeigen sich halb nackt und stolz
und sind so stumpf und dumpf wie Holz.
*Diese halb nackten Männer, die immer so
bedeutend durch die Gegend schreiten!*
Sie zeigen, dass sie leben.
Auch das wird sich mal geben.

Robert Gernhardt